

weise stand auch das Armutsideal des Ordens dem Erwerb irdischer Kostbarkeiten entgegen. Aus der sizilischen Königszeit von 1197–1212 und aus den Jahren 1212–1220 des deutschen Königtums sind bislang keine goldbullierten Diplome für Zisterzen bekannt geworden. In der Kaiserzeit von November 1220–1250 gelangten nach meinen Feststellungen insgesamt 153 Diplome an italienische und deutsche Klöster des Ordens²⁰. Nur zehn Kaiserdiplome für Zisterzienserklöster wurden in diesen dreißig Jahren in der kaiserlichen Kanzlei mit Goldbullen versehen, ein im Grunde niedriger Prozentsatz. Der Wandel, der in dieser Hinsicht nach der Kaiserkrönung eintrat, zeigt einen bemerkenswerten Unterschied zwischen italienischen und deutschen Ordensklöstern bei der Erlangung von Diplomen Friedrichs II. mit Goldbullen. In der kurzen Zeit von Februar 1221 bis Juli 1222 erwarben vier süditalienische Zisterzienserklöster sieben mit Goldsiegeln ausgezeichnete Kaiserdiplome. Es sind dies S. Giovanni in Fiore mit BF 1185, Casamari mit Bf 1284, 1386, 1398, Nachtr. 235, Casanova mit BF 1397, Fossanova mit Nachtr. 209. Die Diplome dieser und der anderen süditalienischen Ordensklöster kündigen in der Folgezeit nur noch Wachssiegel an und besitzen nur solche. Die Zisterzienser legten anscheinend nach 1222 keinen allzu großen Wert mehr auf den Besitz von goldbullierten Diplomen, denn auch die Kaiserurkunden für deutsche Zisterzienserklöster weisen Goldbullen nur in auffallend geringer Zahl auf. Eigentümlicherweise treten die deutschen Klöster als Empfänger von Diplomen mit Goldbullen viel später und in kleinerer Zahl als die Italiener auf. In der Zeit von Dezember 1231 bis Januar 1237 – also in einem Zeitraum von fünf Jahren – bekamen drei deutsche Zisterzienserklöster ein Kaiserdiplom mit einer Goldbulle. Es waren dies Buch, Diöz. Meißen, mit BF 1921, Salem mit dem echten BF 2016, das wohl vernichtet wurde, und das niederösterreichische Heiligenkreuz mit BF 2215, BF 1921 und 2215 sind einwandfreie Kanzleierzeugnisse. Ein Goldsiegel an einer Kaiserurkunde von 1233 für ein deutsches Zisterzienserkloster wäre also als Pluspunkt für die Echtheit des Stückes zu bewerten. Die Glaubwürdigkeit von BF 2016 ist denn auch bis heute nie bestritten oder bezweifelt worden. Die Frage nach dem Texthersteller der Salemer Kaiserurkunde wurde wohl auch deshalb nie erhoben, weil das Friedrichsdiplom mit dem so sel-

²⁰) In wenigen Fällen ist die Ordenszugehörigkeit der Empfängerklöster noch offen. Die Gesamtzahl der an Zisterzienserklöster ausgehändigten Diplome beträgt in der ganzen Regierungszeit Friedrichs II. etwa 278 Nummern für 100 Empfängerklöster.